

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

kommen die 11 inspaltige Beilage oder deren Teile in 15 Pf. Reklamen 30 Pf. — Abonnementssatz monatlich 25 Pf., mit Beitragslohn 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Versandgeld.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstags, Donnerstags und Samstags. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim, Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich Heinr. Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 162.

Samstag, den 12. Dezember 1908.

12. Jahrgang.

Die Altläufe des Mains in der Mainspitze.

Von Wilhelm Sturmfeld-Rüsselsheim.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im folgenden sollen die einzelnen Läufe genauer beschrieben werden.

Oberhalb Mönchhof bog der Main von seinem heutigen Lauf aufs gerechnet, nach Süden ab und floß direkt westlich. Das Bett lag also zwischen dem heutigen Bett und der Eisenbahn und ist trotz Ackerbau noch gut zu verfolgen. Ein Querdammschlüssele heute Rounheim, soll der Main bei starkem Hochwasser wieder sein altes Bett aussuchen sollte. Weiter floß er südlich von Rounheim durch und wendete sich dann unterhalb des heutigen Ortes nördlich, bald westlich auf das heutige Rüsselsheim zu. Dieses Bett wird heute von der Straße Rüsselsheim—Rounheim und der Abzweigung derselben nach Flörsheim in hohen Dämmen überschritten. Die Flurnamen Langsee (1) und Austerlache (2) in Rounheimer Gemarkung bezeichnen gut seinen alten Lauf. Südlich von Rounheim zweigte sein Lauf nach Süden ab. Er erkennen ihn noch deutlich südlich vom Bahnhof Rounheim. Er Hochwasser den Main verhinderte, seinen Altlauf wieder auf-

schlagen dann die westliche Richtung ein und durchfließt den östlichen Teil der Rüsselsheimer Gemarkung, wendet sich dann südlich und umgeht in großen Bogen Höchloch. Dann fließt er weiter nach Süden, geht im Westen von Königstädten vorbei, um dann schief im Bogen nach Norden zu gehen, wo er sich mit dem folgenden Lauf vereinigt. Der sog. Flußgraben, ein Absatz des Höchloch, der an Höchloch, Königstädten, Hof Schönau und Bauschheim vorbeifließt, geht genau dem alten Bett nach, bildet also heute noch einen, wie man sagen kann Klein-Main. Folgende Flurnamen in den Gemarkungen Rounheim, Rüsselsheim, Höchloch und Königstädten deuten sehr auf den einstigen Wasserlauf an: Lache (3), Lansee (4), Weherchen (5), Kleine und große Horlach (6 und 7), Rohrwiesen (8), Wehrwiesen (9), Wehrloche (10), Kirchlache 10a in der Dornig (11).

Dem beobachteten Flörsheim gegenüber bildete sich eine weitere Abzweigung, die sich direkt nach Süden wandte und heute von der Straße Rüsselsheim—Rounheim in einem hohen Damm überschritten wird. Wenige Meter südlich dieses Damms befand sich bis zum Bau dieser hochwasserfreien Straße der sog. Treburer Deich (Damm) (12), der zum Chausseebau verwendet wurde, und in früherer Zeit bei Hochwasser den Main verhinderte, seinen Altlauf wieder auf-

zusuchen und so den Ort Trebur unter Wasser zu legen. Weiter südlich wird der Lauf von der linksmainischen Eisenbahn Frankfurt—Mainz in einem Dämmchen überschritten und geht dann in südwestlicher Richtung bis zur Straße Rüsselsheim—Hochloch, die ihn in einem Damm überschreitet, von wo aus er sich noch Süden wendet, um den ersten Lauf anzuschließen. Beide fließen nun gemeinsam in südwestlicher Richtung auf den jüngeren Hof Schönau zu, um dann südlich derselben direkt nach Westen zu gehen. Den Ort Bauschheim läuft er zur Rechten liegen, und bei Ginsheim fließt er mit dem Neckar, dessen Altläufe zum Teil ebenfalls auf unserer Karte sichtbar sind, in den Rhein. Eine Menge Flurnamen erinnern an die einstige Beschaffenheit des jetzigen Geländes: Treburger Leich (12), Souner, Lache (13), Brückwitz (14), Burggrafenlache (15), Große Lahe (16), auf dem Biblis u. s. w.

Eine weitere Abzweigung bildete sich in der Lache, etwa 500 Meter südlich der Höchlocher Straße, um am sogenannten Seehenberg (17), einer jetzt durch Abbau verschwundenen Düne vorbeizugehen und sich südlich derselben zwischen ihr und einer noch vorhandenen Düne (91,6 Meter) nach Westen zu wenden. Heute wird der Lauf von der Straße Rüsselsheim—Hof Schönau geschnitten. Rechts von der Straße sehen wir mehrere Abzweigungen, eine direkt nach Süden gehend. Der Hauptlauf wandte sich am heutigen Wohnbergang Rüsselsheim—Bauschheim der Mainz—Schlossberger Linie nach Süden auf Bauschheim zu, um sich mit dem vorhergenannten Lauf zu vereinigen. Die Flurnamen: Seehaus (18), Seehenberg (17), Schnippenfie, Altes Mainbett (19), Oesterlache (20), Güldenlache (21), Mittelseelache (22), Steglache (23), Pfeiffelache, Eelache (24) erinnern an diesen Lauf und seine Verzweigungen.

Ein dritter Absatz entstand oberhalb Rüsselsheims, hinter der heutigen Festung. Das Wasser floß zunächst südwestlich durch, da wo der südliche Teil Rüsselsheims steht, also der Hünerblock Altlichterstraße, Weinbergstraße, Königstädterstraße, das sog. kleine Romsee (25). Auf kurze Strecke und zwar längs der heutigen Bahn bis zur Straße nach Hof Schönau wandte er sich gezwungen durch die im Süden liegende Erhebung des Eisel, westlich, um dann wieder bis nach Ginsheim westliche und südwestliche Richtung einzuschlagen. Folgende Flurnamen bezeichnen den Weg: Kleiner und großer Ramsee (25 und 26), Grund (27), Böllensee (28) und Kreuzlache (29).

Der vierte Lauf nimmt den Weg Rüsselsheim [Faulbruch]—Rüsselsheimer Friedhof, schneidet die jetzige Straße Rüsselsheim—Bauschheim und wendet sich nach Süden. Er mag sich in der Gegend des Böllensee in den dritten Arm ergossen haben. Folgende Flurnamen geben die Richtung an: Faulbruchstraße [im Rüsselsheim], Jägerloch (30), Ring (31). Bei Hochwasser wurde dieser Lauf schon öfters aufgezucht so z. B. im Jahre 1740 bei dem großen schweren Eisgang.

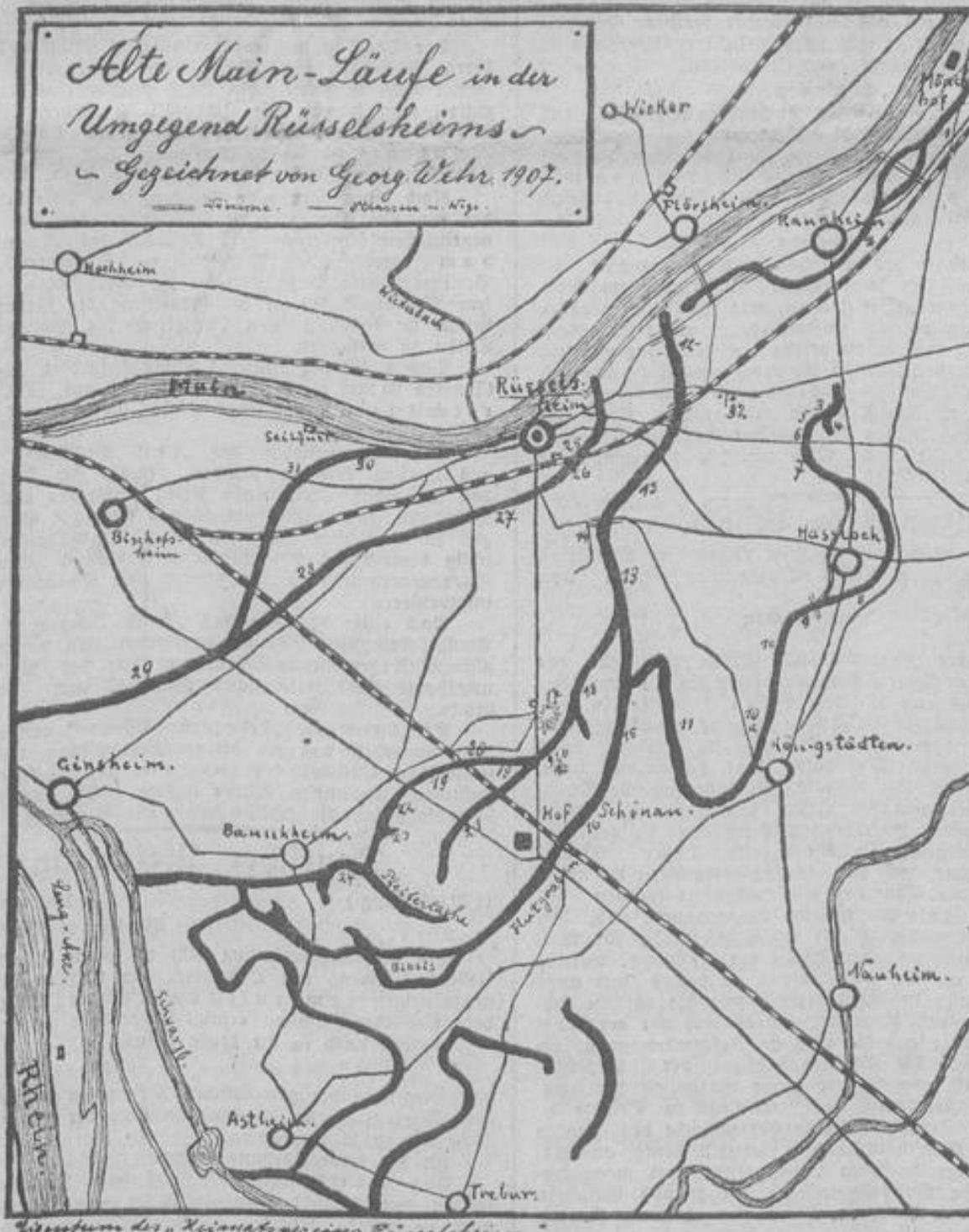
Wie schon oben angeführt, sind viele der Rinnen im Deltagebiet des Mains mit der Zeit durch natürliche und künstliche Aufslagerung und durch den Ackerbau verwischt worden, während die Hauptarme bis jetzt geblieben sind und Wiesenland bilden. Jedoch auch sie werden durch Aufslagerung von Staub und Dünge und durch Pflanzenwuchs sich immer höher legen. Rechnet man nur einen Millimeter jährliche Aufslagerung, so beträgt diese in dem Zeitraum von 400 Jahren bis jetzt 1,5 Meter, um welch das Bett ursprünglich tiefer war. Doch wenn durch die genannten Vorgänge auch diese alten Flussbetten nach und nach verschwinden, so werden doch sicherlich die Flurnamen, die so recht den früheren Zustand bezeichnen, den späteren noch Kunde geben von den einstigen Boden- und Wasserbedingungen unserer heimatlichen Scholle.

An der Hand der beigegebenen Kartenstücke sind die alten Mainläufe gut zu verfolgen.

Locales.

Flörsheim, den 12. Dezember 1908.

B Versammlung. Morgen Sonntag nachm. 12½ Uhr, findet im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ eine christliche Gewerkschaftsversammlung statt. Arbeiterskreis Kempf-Frankfurt, reserviert über das Thema: Bestrebungen, Kämpfe und Errungenschaften der christlichen Gewerkschaften. Alle christlich gesinnten Arbeiter werden erucht in diese Versammlung zu kommen.



Erklärung der Nummern.

1. Langsee. 2. Austerlache. 3. Lache. 4. Langsee. 5. Wehrchen. 6. Kleine Horlach. 7. Große Horlach. 8. Rohrwiesen. 9. Wehrwiesen. 10. Wehrloche. 10a Kirchlache. 11. In der Dornig. 12. Treburer Deich. 13. Lache. 14. Brückweg. 15. Burggrafenlache. 16. Große Lache. 17. Seehenberg.
18. Seehaus. 19. Altes Mainbett. 20. Oesterlache. 21. Güldenlache. 22. Mittelseelache. 23. Steglache. 24. Eelache. 25. Kleiner Ramsee. 26. Großer Ramsee. 27. Grund. 28. Böllensee. 29. Kreuzlache. 30. Jägerloch. 31. Ring. 32. Römisches Kastell mit Wachturm.

Wochen-Rundschau

Langsam rückt das Weihnachtsfest heran. Der sogenannte kalte Sonntag ist bereits vorüber, der silberne steht vor der Tür. Für die Kaufleute sind diese Tage eine bedeutungsvolle Zeit, sie können an ihnen erkennen, wie das Jahr, das bald darauf zu Ende geht, für die meisten Menschen ausgefallen ist. Wenn es teuer gewesen ist, fällt der Umtausch zu Weihnachten recht gering aus. Hoffentlich kommen in diesem Jahre noch keine Klagen, denn wie soll es erscheinen, wenn in

Deutschland die Reichsfinanzreform durchgeführt ist! Es wird noch mancherlei Streit losen, zunächst in der Kommission, und der Reichschauspieler wird alle Überredungskünste anwenden müssen, um etwas zu erreichen. Im Reichstag hat man mit der Debatte über den Reichshaushalt begonnen, aber bis jetzt hat von jeder größeren Fraktion erst ein Redner gesprochen, und nach einem alten Brauch ergreifen von jeder Partei zwei Vertreter das Wort bei derartigen Generaldebatten. Am 10. d. M. will man sich erholen und in die Weihnachtsfeiertage gehen. Die Gewerbevölker soll aber vorher noch in dritter Lesung erledigt werden. Die Rede des Reichskanzlers hat zwar etwas beruhigt, aber doch nicht so bestimmt, wie es zu wünschen wäre. Die Anträge über ein Verantwortlichkeitsgesetz der Minister ist einer Geschäftsaufnahmekommission überwiesen und diese ist zu der Überzeugung gekommen, daß gut Ding Weile haben will, und hat die Beratung der Anträge zunächst bis ins neue Jahr verschoben und dafür mit der Geschäftsaufnahmekommission begonnen. — Die Gerüchte, die sich seinerzeit über die Bestrafung der Beamten, durch deren Hände das Manuskript des "Daily Telegraph" gegangen war, verbreitet haben, sind wohl stark übertrieben gewesen. Staatssekretär von Schön ist in sein Amt zurückgekehrt und das Entlastungsgebot des Unterstaatssekretärs Stenrich ist nicht angenommen. Eine Überraschung hat die Reichspostverwaltung uns zu Weihnachten beschert, dadurch, daß das Briefporto im Verhältnis mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 0,10 Mark für 20 Gramm herabgesetzt ist. Die weiteren Verbesserungen werden schon kommen, und was mit Amerika möglich ist, das wird sich auch im Verkehr mit anderen Ländern erreichen lassen. Von unseren lieben und allzeit getreuen Freunden jenseits des Kermessanals ist wieder einmal eine Nachricht in die Welt gesetzt, die den Standard der Unglaublichkeit an der Stirn trug. Der "Standard" erzählte das Märchen vom Anlauf der Wallfahrt durch Staatssekretär Dernburg, was letzterer sofort bestätigte.

Österreich-Ungarn hat das 60. Regierungs-Jubiläum des Kaisers und Königs Franz Joseph gefeiert. Der Verlauf des Festes war nicht allzu sympathisch und der greise Monarch hat eine bittere Enttäuschung mehr erlebt. Während in Wien viel gefeiert wurde von den gemeinsamen Gefühlen aller Völker Österreichs, wurde in Prag das Standrecht verhängt. Die Stellung der Deutschen in Böhmen wird von Jahr zu Jahr schwieriger, und alle die Sympathiekundgebungen, die aus dem Deutschen Reich den Stammverwandten Böhmen in Österreich zu geben, stärken diese vielleicht im Ausbarren, aber tatsächlich erreichen sie nichts. Die Regierung hat die Tschechen in ihrer Macht zu groß werden lassen, die Folge davon sind die Erzesse in Prag, Laibach usw. — Trotz vieler Demaskierungen doch die österreichischen Truppen in Bosnien ein, um für alle Fälle das Land zu verteidigen.

Serbien hat in der letzten Zeit zwar nicht so viel mit dem Säbel geschlagen, aber die törichten Reden des Kronprinzen, der von der Bedeutung eines Krieges schenkt keine Ahnung hat, schließen die Möglichkeit eines solchen nicht aus. Die Hoffnungen der Serben sind sicherlich geringer geworden, seitdem der Minister Milovanovitsch von seiner Reise nach Berlin, London, Paris und Rom zurückgekehrt ist. Er wird wohl überall dieselbe Antwort, wie sie in Petersburg gegeben ist, erhalten haben: Serbiens wegen fangen wir keinen Krieg an. — Die Türkei will mit Österreich-Ungarn die Unterhandlung wieder aufnehmen, die Abreise des Botschafters Palavicini ist verschoben, scheint definitiv. Die Pforte sieht wohl ein, daß eine friedliche Lösung das beste ist. Bosnien und die Herzegowina sind doch für die Herrschaft der Nachkommen Mohammeds verloren. Der Balkan soll österreichische Waren kaufen zwar noch an, aber direktifische Regierung und das jungtürkische Komitee wollen die irregelmäßige Bevölkerung von der Tugend dieser Bewegung überzeugen. — In

Morokko ist man einen Schritt weiter gekommen. Mulay Haïd hat seine offizielle Zustimmung zu der französisch-spanischen Note gegeben. Etwas Unruhe ist wieder ausgebrochen. Mulay Mohammed ist zum Sultan proklamiert, aber er hat sich dieser Würde nicht lange erfreut, und nur sein Stamm wird ihn anerkennen, da er in Gefangenschaft geraten ist. — Die Schiedsrichter über den Großteil von Casablanca sind von Deutschland und Frankreich ernannt worden. — In

Amerika macht sich der Einfluß des zukünftigen Präsidenten Taft schon geltend, der Roosevelt's Politik direkt fortsetzen will. — Die Revolution in Haiti ist beendet durch die Rücktritt des Präsidenten Nord Alvaro auf ein französisches Kriegsschiff. Jetzt herrscht noch keine Ruhe im Lande, und der Ausbruch eines Aufstands kann leicht wieder erfolgen, doch scheint General Simon, der sich zum Oberhaupt der Rebellen gemacht hat, mit eiserner Garantie jede Unruhe zu unterdrücken.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

* Für das vereinbarte Schiedsgericht hat in der Casablancafrage die deutsche Regierung den Wirk. Geheimen Legationsrat und Justiziar im Auswärtigen Amt Dr. Krieger und den italienischen Staatsrat Fumagalli zu Schiedsrichtern gewählt. Die von der deutschen und französischen Regierung gewählten weiteren Schiedsrichter werden gemäß Artikel 2 des Schiedsvertrages vom 24. November 1908 nunmehr einen Obmann zu wählen haben.

* In Frankfurt a. M. wurde Dienstag abend eine Versammlung abgehalten, in der Dr. Barth über "Ver-

söhnliches Regiment und Demokratie" sprach. Die "Fr. Ztg." stellt fest, daß der größere Teil der Zuhörer aus Sozialdemokraten bestanden hat, und daß die drei sozialdemokratischen Redner den Werbungen Barths ihr Ohr verschlossen und ihm eine gründliche Absage erteilt hätten. Der Vorsitzende, Dr. Weithal, hatte folgende Resolution, die zwar einstimmig angenommen wurde, bei deren Abstimmung aber viele sich enthielten, eingebracht: Die Fortführung des persönlichen Regiments widerspricht im Reich wie in Preußen den politischen Lebensinteressen des Volks. Um der Volksvertretung auf die politischen Geschicke des Landes einen bestimmenden Einfluß zu sichern, ist die energische Handhabung des Rechts der Verweigerung neuer Steuern unerlässlich. Ein Freisinn, der im Bülowschen Blod steht, wird von diesem konstitutionellen Kampfmittel nie einen wirklichen Gebrauch machen. Ebenso wie das Reichstagwahlrecht für Preußen nur errungen werden, wenn das liberale Bürgertum sich unzweideutig demokratisiert und mit den in der Sozialdemokratie organisierten Arbeiterschaft politisch zusammenwirkt.

Österreich-Ungarn

* Der ungarische Ministerpräsident Teleki, der sich am Dienstag in Wien aufhielt, wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. In der Audienz wurden die inneren politischen Angelegenheiten Umgangs, vornehmlich die Frage des Budgets besprochen. Hierauf habe Teleki Konferenzen mit dem gemeinsamen Minister des Neuen, mit dem gemeinsamen Kriegsminister und mit dem österreichischen Ministerpräsidenten. Die Konferenzen galten nicht der Beratung der auswärtigen Lage.

Frankreich

* In der Kammer wurde nach langen Erörterungen der Absatz 1 des ersten Artikels der Kommissionsvorlage, der die Beibehaltung der Todesstrafe anspricht, mit 330 gegen 201 Stimmen abgelehnt.

* In der französischen Kammer wurde die Regierung wegen der Maßregelung des Admirals Gérôme angegriffen, ihr aber zum Schluss der Interpellations-Debatte das Vertrauen ausgesprochen. Der Erfolg Gérômes in der Debatte ist hauptsächlich der Erwähnung zu danken, daß eine Krise im Augenblick, da der hochwichtige Marineplan ausgearbeitet wird, den Interessen von Frankreich höchst unzuträglich wäre. Im nächsten Monat wird der Marineplan der Kammer vorgelegt werden. Dann wird sich zeigen, ob die Kammer gewillt ist, die Regierung die erheblichen Opfer zu bewilligen.

Huand

* General Kuropatkin hat sein ganzes sechshändiges Werk dem Kriegsminister übergeben und dem Rat ein gehändigt. Bisher waren nur 5 Bände erschienen, die im Generalslager als geheim verwahrt werden. Trotzdem sind von den ersten drei Bänden circa 100 Exemplare an verschiedene Würdenträger verteilt worden.

Persien

* In Teheran ist die Nachricht eingetroffen, daß in der Nacht von Samstag zu Sonntag das von Teheran abgegangene, vor Täbris lagernde Expeditions-Korps von Leuten Saitor Abans überfallen worden ist. Ein russischer Offizier und 3 Männer sind gefallen. Die Perser haben 17 Tote.

Amerika

* Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt, die er dem Kongress der Vereinigten Staaten, der am Montag wieder zusammengetreten ist, wie alljährlich zugegeben ließ, und in der er noch einmal, ehe er aus seinem Amt scheidet, zu den wichtigsten geschehenden Fragen Stellung nimmt, wird allgemein als eine außerordentliche Leistung und vor allem als Friedensgewähr aufgefaßt. Ihre Verleihung wurde mit großer Spannung verfolgt und die Reihen der Zuhörer lächelten sich nicht bis zu Ende. Die Börse blieb von der Botschaft des Präsidenten unbeeinflußt.

Zur Rede Bülow's

Über die Rede des Fürsten Bülow im Reichstag zu der ausländischen Politik Deutschlands werden noch folgende

Preßstimmen

bekannt.

Das Wiener "Fremdenblatt" schreibt zur Rede des Fürsten Bülow: Den gegen uns gerichteten Vorwurf, daß wir den Status quo auf dem Balkan gestört hätten, entkräften entschieden die Erklärung Bülow's, daß die Türkei durch die Annexion iatologisch nichts verloren, durch die Nämung des Sandials sogar gewonnen habe. Das sagt derjenige Staatsmann, der eine gesunde Türkei als Wunsch der deutschen Politik bezeichnet, als einen Wunsch, der dessen Aufrichtigkeit Deutschland in der Vergangenheit genügend Beweise lieferte. Dieser Staatsmann findet aber, daß die saarländische Seelbständigkeit der neuen Türkei durch die Annexion nicht gefährdet worden sei, und er drückt damit nur dieselbe Überzeugung aus, die, ehe die Verhängungspolitik der englischen Presse ihr Wert geln hatte, auch von der Türkei geteilt wurde, dieselbe Überzeugung, die wir von Anfang an hegten und noch heute hegen, und in deren Namen wir die absurde Verdächtigung von uns abweisen, als ob wir mit der Annexion ein Attentat auf die türkische Reformbewegung beabsichtigt hätten. Die absolute Festigkeit der deutschen Bündnisstreue ist eine weitere große Garantie für die Erhaltung des Friedens. Das Bündnis zu Österreich-Ungarn ist in Deutschland eine Herzenssache des ganzen Volkes. Kein Mensch in Europa zweifelt heute an der Friedensliebe der deutschen Orientpolitik, und wenn dieser Friedensliebende Bündesgenosse so fest zu uns hält, so meinen wir, daß dies sein übliches Zeugnis auch für unsere Friedensliebe ist.

Der "Teutoburg" hebt die Klarheit und den beruhigenden Ton der Kanzlerrede hervor und meint, selbst wenn man die Zuversicht des Fürsten Bülow nicht teile, müsse man sich freuen, daß er denselben Ausdruck gegeben. Dies gestatte die jedenfalls wertvolle Hoffnung, daß man im Hinblick auf künftige Schwierigkeiten auf den guten Willen Deutschlands rechnen könne. Das Blatt sagt:

Das Lächeln auf den Lippen machte seine Redetour um die Welt und ließ dem Reichstag den Eindruck einer resignierten Philosophie, die Europa nimmt, wie es ist, und das Bessere, wie es gerade kommt, mit dem besten Willen, nicht allzusehr an das zu denken, was anders und besser sein könnte. — Das "Journal des Débats" erklärt, Fürst Bülow habe als ein Staatsmann gesprochen, dem es am Herzen stege, die Interessen und das Ansehen seines Landes zu verteidigen, seine Treue gegen die Bundesgenossen zu befinden und die Empfindlichkeit der anderen Staaten zu schonen.

Die italienische Zeitung "Tribuna" sagt, die Rede sei sehr beruhigend, weil Fürst Bülow versicherte, daß er alle Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unterstützen werde. Das Wort werde daher sicherlich nicht dem Diplomaten genommen, um den Herren gegeben zu werden. — "Giornale d'Italia" schreibt, die Rede des Reichskanzlers Fürst Bülow beurteile die Tätigkeit jeder einzelnen Macht mit großem Wohlwollen. Besonders liebenswürdig habe sich Fürst Bülow gegen gegenüber gezeigt, wofür ihm die Italiener ausdrücklich und herzlich dankbar seien.

Die Krise aus dem Balkan

Wie der "Eclair" aus Konstantinopel berichtet, bat der österreichische Botschafter eine neue Unterredung mit dem Großenwesir über die Boykottfrage. Der Botschafter teilte dem Großenwesir mit, daß die österreichisch-ungarische Regierung sofort nach Beendigung des Boykotts die Verhandlungen über die Annexion Bosniens und der Herzegowina, sowie über den Zusammenschluß der Konferenz wieder aufnehmen werde. Die österreichische Meinung sei indessen nach wie vor für die Fortsetzung des Boykotts bis zu dem Tage, wo Österreich kompensationen gemacht habe.

Aus Wien wird mitgeteilt: Einem amtlichen Commeinque zufolge sind alle im Auslande veroreiteten Gerichte, daß in Bosnien und der Herzegowina wegen hochverräterischer Konspirationen Massenverhaftungen vorgenommen werden, vollständig erstanden. Das Land sei nie ruhiger als gegenwärtig gewesen und die dortige Bevölkerung fühle sich angesichts der getroffenen militärischen Maßregeln vollständig beruhigt und sicher.

Der Neapeler "Matino" veröffentlicht einen Artikel über die italienisch-österreichischen Beziehungen, der viel vermehrt wird. Es wird darin auf die Notwendigkeit für die italienische Regierung hingewiesen, ein Defensiv- und Offensiv-Bündnis mit der Türkei abzuschließen.

Die "Westminster Gazette" teilt aus Belgrad mit: Die plötzlichen Mobilisierungsbefehle, welche in Ungarn verkündigt wurden, haben hier große Aufregung hervorgerufen. In Budapest erhielten mehrere Elite-Truppen Mobilisierungsordre.

Der Tag, an welchem der russische Minister des Neuen, Józefowski, seine Duma-Nude halten wird, ist noch immer nicht bestimmt. Zu wohl informierten Kreisen erwartet man jedoch, daß Józefowski in seiner Rede die Sympathien Russlands für Serbien und Montenegro, gleichzeitig aber auch den friedlichen Charakter der russischen Botschaft betonen wird.

Nach einer Londoner Meldung des "Matin" erhält der englische Generalconsul in Cetinje von der montenegrinischen Regierung eine Abschrift des Memorandum, welches den Vertretern der Signatarien des Berliner Vertrages in Cetinje überreicht wurde. In diesem Memorandum legt die Regierung die Gründe dar, welche sie bestimmt, von Österreich die Abtreitung von Spila zu verlangen.

Das Belgrader Blatt "Dabina" fordert in einem längeren Artikel die serbische Regierung auf, in Österreich-Ungarn um jeden Preis eine Revolution herbeizuführen.

Der Korrespondent des "Petit Parisien" berichtet aus Berlin: Wie ich erfahre, bemüht sich Deutschland, das um jeden Preis einen Krieg vermeiden möchte, auf Österreich einzutreten, um es von etwaigen nicht wieder gut zu machenden Schritten energisch abzuhalten. Gleichzeitig bemüht sich Deutschland in ähnlicher Sinne als Friedensvermittler in Petersburg und Konstantinopel zu intervenieren.

Nach einer Meldung des "Daily Telegraph" ist die Boykott-Kommission in Konstantinopel von passiven zu aktiven Maßregeln übergegangen. Sie hat die Landungsboote eines italienischen Dampfers zum Sitzen gebracht.

Die bulgarische "Telegraphen-Agentur" meldet aus Konstantinopel, daß die diplomatische Aktion, welche die italienische Botschaft hier eingelegt hat, demnächst zu positiven Ergebnissen führen werde. Sie enthält eine Grundlage für die türkisch-bulgarische Einigung.

Deutscher Reichstag

(179. Sitzung.)

Mittags 1 Uhr.

Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Uebervereinbaus mit Österreich und Unzarn betr. den gegenseitigen gewerbl. Rechtschutz. Die definitive Genehmigung erfolgt debatlos.

Hierauf wird in die dritte Lesung

der Regelung der gewerbl. Frauendarbeit und der Abgrenzung des Geltungsbereiches der Paragraphen 139g und 193a eingetreten.

In der Generaldebatte bemerkt:

Abg. Gamby (Reichsp.), daß seine Freunde einem solchen Gesetz nicht grundsätzlich widerstreben wollten, aber an einigen kleineren Punkten erhielten doch Aenderungen geboten.

Abg. Henning (Kons.): Die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt gibt weit hinaus über das, was die Berner Konvention verlangt.

Abg. Günther (Opp.): Läßt aus, daß namentlich die Wände der Städte und Spinnindustrie unbeküttet gelassen seien.

Abg. Stresemann (nll.) erklärt, wir haben hier Verschärfungen, die den Arbeitern etwas aufzürden, was sie gar nicht wollen. Zu unserem Bedauern ist von der Kommission die Beschluss des Reichsanzlers zu einer anderweitigen Regelung, 60 Stunden pro Woche, abgelehnt worden, und die Zahl der Ausnahmetage von 60 auf 40 herabgesetzt. Wir werden ihnen jetzt einen Mittelweg, 50 Ausnahmetage, vorschlagen, und bitten, wenigstens diesem Antritt zuzustimmen.

Abg. Stadtbaugen (Soz.) bekämpft lebhafte jede Verschärfung der Beschlüsse zweiter Lesung und weist darauf hin, wie die Arbeitnehmer zur Unterschrift von Eingaben gegen diese Beschlüsse geradezu gezwungen worden seien. Wenn die Zahl der Ausnahmetage noch von 40 auf 50 erhöht werden, dann sei dieses Gesetz so gut wie gar nichts mehr wert.

Abg. Erzberger (D) meint, daß von einer Verabsiedlung der Vorlage, wie der Abg. Camp behauptet habe, keine Rede sein könne. Der wesentliche Inhalt der Vorlage sei seit Jahr und Tag bekannt. Die Beschlüsse zweiter Lesung seien das Mindeste, was man den Arbeitern geben könne.

Nach einer Entgegnung des Abg. Stresemann schließt die Generaldebatte. Der inzwischen eingegangene Antrag Stresemann und Soz. will 50 Ausnahmetage zu lassen haben, wenn die Arbeitszeit in den betr. Betrieben in sozialer und gesetzlicher Beziehung einwandfrei seien.

Die Paragraphen 127 bis 437a werden sodann ohne wesentliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen unter Ablehnung einiger Abänderungsanträge angenommen.

Der Abg. Stresemann, 50 Ausnahmetage zuzulassen, verurteilt eine längere Debatte. Die Annahme erfolgt mit großer Majorität mit die Sozialdemokraten stimmen dagegen. Dann wird das ganze Gesetz so gut wie einstimmig angenommen.

Hierauf wird die Generalsdebatte über den Reichshaushalt-Etat.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg äußert sich über die Handhabung des Vereinsgesetzes. Er habe bei der Beratung im Namen der verbündeten Regierungen erklärt, das Gesetz solle nicht im feindlichen Sinne angewendet werden. Ein entsprechendes Rundschreiben an die einzelstaatlichen Regierungen sei sofort ergangen. Letztere hätten auch die unteren Behörden instruiert. Diese Instruktion sei der Öffentlichkeit bekannt gegeben worden. In Süddeutschland sei man mit ihnen zufrieden gewesen. Die sächsische Regierung habe ihre Behörden ermaut, sich jeder Schikane zu enthalten. Gleichartig laute die Instruktion in Preußen. Nun seien ja Mißgriffe vorgekommen, die Polizei habe aber mit allen früheren Gesplogenheiten brechen müssen. Er sei davon überzeugt, daß die Beschwerden übertrieben seien. Was die beiden vorliegenden Interpellationen anlangt, so werde er diese nach Weihnachten beantworten, wenn ihm das Material zugänglich gemacht werde. Diese würde er sorgfältig prüfen. (Bravo!)

Staatssekretär Krätsch erklärt gegenüber den Angriffen des Abg. Camp (Reichsp.) gegen die Postverwaltung, er wisse nicht, wie er die Organisation noch einfacher gestalten sollte.

Abg. Schrader (F. Vdg.) sagt, man müsse den verbündeten Regierungen für ihre Mitteilungen an die Behörden in Bezug auf das Vereinsgesetz dankbar sein. Diese seien aber den Beamten noch nicht allen bekannt. Redner kommt dann auf die Rede Bülow zu sprechen und führt u. a. aus: Wir können uns nur freuen, wenn in der Türkei gerechte und freiheitliche Zustände eintreten, aber es wird doch auf das Parlament dort ankommen. Einzigweilen beständen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Türkei und Österreich, und auch gegen uns ist die Stimmung nicht sehr freundlich. (Während der Rede Schraders ist Fürst Bülow auf seinem Platz erschienen.)

Nach Schluß der Sitzung erklärt Staatssekretär Dernburg, daß seine angeblichen Verhandlungen mit Bothe und Merriman nicht stattgefunden haben, und die Behauptungen vollständig aus der Luft gegrissen seien.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Aus aller Welt

* Autounfall. Vor dem Regierungspräsidium in Potsdam sollte der Straßenwagen des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, General der Infanterie, von Bülow, mit einem Straßenbahnwagen. Durch kräftiges Bremsen des Straßenbahnwagens wurde die Gewalt des Zusammenstoßes sehr gemildert, doch wurde ein an der Straßenecke stehender junger Mann, gegen den das Auto flog, schwer verletzt. Die Insassen des Automobils kamen sämtlich mit dem Schrecken davon. Der Straßenbahnwagen konnte seine Fahrt fortsetzen, das Automobil war stark beschädigt.

* Radbold-Spende. Zu der vom deutschen Kronprinzenpaar veranstalteten Sammlung für die Verleidten und Hinterbliebenen der aus der Seele Radbold Verunglückten hat Kaiser Franz Josef 5000 Mark gespendet.

* Diebstahl? Die Polizei in Düsseldorf verhaftete einen Eisenbahn-Assistenten wegen dringenden Verdachtes, dem Geldbetrug der Güter-Abserzung 5000 M. entwendet zu haben.

* Selbstmord. In einem Hotel in Dresden erschoß sich der Rittergutsbesitzer von Normann aus Hamburg. Über das Motiv zu der Tat fehlt jeder Anhalt.

* Brückeneinsturz. Wie die "Chemnitzer Neuest. Nchr." berichtet, stürzte in Grünhainichen die Unterimbsbrücke ein. Zwölf Personen sind verunfallt; eine Person ist tot, acht sind leicht und drei schwer verletzt.

* Überfall eines Polizisten. Mehrere Bergleute überfielen in Neumühl einen Nachdienst versuchenden Polizeibeamten, schlugen ihn nieder und versuchten ihn zu erdrosseln, indem sie ihm die Kehle zuschnürt. Eine große Volksmenge sammelte sich an, die ebenfalls gegen den Polizeibeamten Stellung nahm. Die im letzten Augenblick einbrechende Polizeiverstärkung machte von der blauen Waffe Gebrauch. Die Menge war auf etwa 500 Personen angewachsen. Zahlreiche Personen wurden teils

schwer, teils leicht verletzt. 5 Personen wurden getötet abgeschossen.

* Dynamitattentat. In Lonsdale (Frankreich) ist gegen ein Privathaus eine Dynamitbombe geschleudert worden, während die Einwohner schliefen. Das Haus ist zum Teil zerstört worden und einige Einwohner erlitten Verlebungen. Es ist dies innerhalb von zwei Jahren das vierte Mal, daß gegen dasselbe Haus ein terroristischer Anschlag verübt wird. Das Gebäude ist meist von italienischen Grubenarbeitern bewohnt.

* Zur Affäre Steinheil. Wie erinnerlich, hatte Frau Steinheil Alexander Wolff als den Mörder ihres Mannes bezeichnet. Wolff war zuerst verhaftet, nach Belbringung seines Alibi nachweis jedoch wieder freigelassen. Wolff hat jetzt einen Anwalt beauftragt, gegen mehrere Blätter, die die Verdächtigungen gegen ihn aufrecht erhalten haben, Klage wegen Verleumdung anzustrengen.

* Mord? Bei Ankunft des Noblenz-Trier Frühzuges, auf dem Bahnhof Trier, stand man in einem Abteil zweiter Klasse die Leiche eines jungen Mannes, die 2 Schwerverletzungen in der Schlaf auswies. Die sofortige Untersuchung ergab, daß es sich um den Versicherungsagenten Regel aus Trier handelt. Als mutmäßlicher Mörder ist der Tiefbauingenieur Franz Maag aus Trier, der bei Ankunft des Zuges in großer Eile dem Abteil entstiegen und in Koblenz mit dem Tormord den Zug bestiegen hatte, verhaftet worden. Maag leugnet, die Tat begangen zu haben.

* Kirchenbrand. In der katholischen Kirche in Schroda bei Bromberg entstand Feuer, das den Chor, die Orgel und den Turm zerstörte; wertvolle Glasgemälde wurden bei dem Brande vernichtet. Man vermutet eine Brandstiftung.

* Teheran, 9. Dezember. Den letzten Nachrichten zufolge wird die revolutionäre Bewegung im Geheimen von den Jungtürken geleitet. Die Revolutionäre empfangen ungehindert Waffen und Munition über Täbris. Der weit aus größte Teil des Landes mit Ausnahme von Teheran befindet sich in offenem Aufstand. In einigen Wochen werden sich die Provinzen längs der türkischen Grenze für unabhängig erklären. Notabeln werden als Delegierte nach Europa reisen, um die Parlamente und Regierungen für die Revolution zu gewinnen. Auch an die Führer der Opposition in der russischen Duma will man einen Aufruf senden.

* New-York, 9. Dez. Hier sind Telegramme aus Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, eingetroffen, denen zufolge in Venezuela ein Aufstand ausgebrochen ist, der sich gegen den nach Europa unterwegs befindlichen Präsidenten Castro richtet.

* New-York, 9. Dez. Von der "Tribune" wird bestätigt, daß Verhandlungen mit Japan über ein Einverständnisabkommen geflossen werden.

* Berlin, 9. Dez. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist in seiner Weise besorgniss erregend. Er hat sich vielmehr von dem letzten Unwohlsein, das durch Erkrankung verursacht war, wieder vollkommen erholt und unternimmt jetzt täglich Spazierfahrten und Spazierritte.

* Berlin, 9. Dezember. Der Kaiser nahm heute vormittag einen längeren Vortrag des Reichsanzlers entgegen.

* Berlin, 9. Dez. Die Reichstags-Kommission zur Bearbeitung der Finanzreform beschloß, aus der Bedarfsrechnung des Schatzkäfers 144 Mill. M. gestundete Materialarbeitskräfte auszuholen.

* Straßburg, 9. Dez. Der Staatssekretär Born von Bulach und der Unterstaatssekretär Mandel wurden zu stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt.

* Wien, 9. Dez. Als Ministerpräsident Bienerth in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Wort ergreifen will, erheben sich die Tschechoslowaken und verabreichen einen betäubenden Lärm mit Pfeifen, die so schrill tönen, daß kein Wort des Ministerpräsidenten verständlich ist. Erst nach längerer Zeit gelingt es, die Ruhe im Hause wiederherzustellen.

* Russisches Flütergericht. In Petersburg sind am Dienstag wieder 20 Todesurteile gesetzlich worden. Acht Verurteilte wurden bereits hingerichtet.

* Der noble Schah. Der Schah von Persien hat für das deutsche Krankenhaus in Teheran eine jährliche Zuwendung von 36 000 Mark gespendet.

Vermischtes.

Der Rehnsennigbrief nach Amerika. Die Ermäßigung des Postos für den einfachen Brief nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf 10 Pf. soll sich, wie eine Korrespondenz erfährt, nur auf Briefe beziehen, die mit Dampfern unmittelbar von Deutschland nach Amerika befördert werden. In der Hauptsache handelt es sich um die Dampfer von Bremerhaven, zum Teil auch von Cuxhaven. Briefe bis zu 20 Gramm, die mit 10 Pf. frankiert sind, werden nur auf diesem Wege befördert. Während bisher in der Hauptsache nur die Schnelldampfer von der Briefpost benutzt wurden, sollen

im Zukunft auch die langsamer fahrenden Dampfer benutzt werden, wenn dadurch eine Beschleunigung gegen den nächsten Schnelldampfer erzielt wird. Gegen Zahlung des Weltportos von 20 Pf. und auf Wunsch des Absenders werden nach wie vor auch die übrigen Wege benutzt. Diese Briefe werden den deutschen oder ausländischen Dampfern in Southampton, Queenstown, Cherbourg oder u. U. in Havre zugeführt. Die übrigen Dampfer für Briefsendungen nach Nordamerika erledigen keine Abrechnungen. Jede weiteren 20 Gramm kosten schon jetzt nur 10 Pf. Postkarten kosten nach wie vor 10 Pf., Drucksachen 5 Pf. für je 50 Gramm usw. Der Ausfall an Einnahmen ist für sämtliche Wege auf etwa eine Mill. Mark berechnet worden. Im Jahre 1907 sind aus dem Reichspostgebiet 11.878.200 frankierte Briefe nach den Vereinigten Staaten abgegangen. Weitere Ermäßigungen für den Briefverkehr mit Nachbarländern sind vorläufig nicht zu erwarten. Es sollen erst die Erfahrungen mit Amerika abgewartet werden.

Eine "tückige Minna." In einer bestreuten Familie ist — so erzählt ein Seer der "Tägl. Rdsch." — seit etwa vier Wochen eine neue "Minna", unmittelbar vom Lande importiert. Eines Nachmittags erhält die Haushfrau plötzlich unerwarteten Besuch. Minna bekommt deshalb den Auftrag, Kuchen zu holen, aber nicht von dem nahe gelegenen Bäcker, sondern von dem etwas entfernt wohnenden. "Von dem Konditoren", sehe die Haushfrau zur näheren Bezeichnung hinzu. "Ich hörte Sie das letzte mal segeln, Madam", erwidert Minna voller Würde, "der Mann der wohnt nicht up' Hof, bei Gott 'n Laden nah der Herr herunter!" — Minna hat neben vielen guten Eigenschaften eine sehr schlechte: wenn der Briefträger ihr an der Korridorüre die Post für die Herrlichkeit über gibt, so läßt sie zunächst die etwa dabei befindlichen Postkarten, bevor sie sich herbeiläuft, das Empfangene den Herrn hineinzutragen. So oft es ihr auch schon ernstlich verboten worden ist, sie kann von dieser Unrigkeit nicht lassen. Vor einigen Tagen sah die Herrlichkeit früh beim Kaffee, als der Briefträger zur gewohnten Stunde schelt. Minna öffnet, es dauert aber eine ganze Weile, bevor sie sich im Zimmer sehen läßt. Schon will der Hausherr sich erheben, um sie auf frischer Tat beim Lesen von Postkarten abzufassen, da erscheint sie mit totem Kopf, wirkt Zeitungen und Briefe auf den Tisch und oben drauf eine Postkarte mit den Worten: "Ne, dor kann ich nich klaut ut warden!"

Die größte Garderobe dürfte wohl Elisebeth, die Tante des Kaisers Peter I. von Russland, besessen haben. Man fand in ihrem Nachlaß 15.360 zum Teil noch niemals getragene Kleider, zwei große Kästen mit seltsamen Strümpfen, zwei andere mit Bändern, einige Tausend Paar Schuhe und Pantoffeln. Sie liebte den Luxus und Kleiderstand in so hohem Grade, daß sie einen besonderen Katalog ihrer Garderobe anlegen ließ. Von den damals modischen Manteln fand man noch ihrem Tode gegen 7000 Stück darin verzeichnet.

Wiewelhafte Kritik. Junge Dame: "Nun, Herr Assessor, finden Sie meine neuesten lyrischen Gedichte hübsch?" — Assessor: "Großartig, mein Fräulein! Leider komme ich aber nur kurz vor dem Einschlafen dazu, Sie zu lesen."

Spiel und Sport

(v) Ballongasverbrauch 1907. Wir lesen im "Prometheus": Wenn wir noch eines Beweises dafür bedürfen, daß sich die Lustschiffahrt in den letzten Jahren ganz gewaltig entwickelt hat, und daß Lustschiffahrt anfangen, eine ziemlich alltägliche Sache zu werden, dann könnte und eine Ausstellung über die zur Ballonsfüllung verbrauchten Gasmengen diesen Beweis liefern. Sind im Jahre 1907 doch nicht weniger als zwei Millionen Kubikmeter Gas zur Füllung von Lustballons verwendet worden. Den Volumenanteil an dieser Gasmenge, nämlich fast ein Viertel, beansprucht die deutsche Lustschiffahrt mit 496.419 Kub. m., immerhin aber nur ganz wenig mehr als Frankreich, wo 491.300 Kub. m. Gas für Ballons verbraucht wurden. In weitem Abstand folgen England mit 238.854 Kub. m. Ballongas, Belgien mit 207.000 Kub. m., Italien mit 108.345 Kub. m., die Vereinigten Staaten mit 70.427 Kub. m. und dann die Schweiz, Österreich-Ungarn und Schweden mit weit kleineren Mengen.

(v) Gordon-Bennett-Pokal. Der bekannte Förderer des Lustschiffersports, Gordon Bennett, der durch die Wettkämpfe um den von ihm gesponserten Pokal den bedeutendsten Impuls zur größeren Verbreitung des Lustsports gegeben hat, hat nunmehr auch der Aviatik, den Versuchen mit Flugmaschinen, sein Interesse zugewandt, für deren Zwecke er einen internationalen Pokal und eine bedeutende Geldsumme ausgeschafft hat. Die Trophäe ist erstmals in Paris zu bestreiten und fällt dem Aeroclub jenes Konkurrenten zu, der die vorgeschriebene Distanz ganz und in der kürzesten Zeit zurücklegt.

D. Otto, Mainz, Schillerplatz 6.

Gegründet 1865.

Reichhaltiges Lager in allen

Reise-Artikeln, seinen Lederwaren
Koffer, Handtaschen, Reisetassen, Portemonnaies, Briefstücken, Zigaren Etuis,
Hosenträgern, Schulranzen und Schultaschen.

Beste Arbeit.

Reit- und Fahrartikeln.

Die Größte Auswahl in Festgeschenken.

Billigste Preise.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst sechs Seiten, außerdem die "Unterhaltungsbeilage" und das illustrierte Wochblatt „Teisenbläser.“

Amtliches. Belanntmachung.

Am Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr soll das bisher von der früheren Chemischen Fabrik als Verkaufsstelle bewirtschaftete

Ufergelände

in der Gemarkung Flörsheim (von 61 ar 25 qm. Größe) auf zwei Jahre vom 1. April 1909 bis 31. März 1911 an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. — Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 10. Dezember 1908.

Königliche Wasserbauinspektion.

Belanntmachung.

Nächsten Montag, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird die Übergabe von Heu, Stroh und Dickerwurz für den Ballenstall auf dem Rathaus hier an den wenigsten verdienten vergeben.

Flörsheim, den 9. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Die Haubelsitzer, welche die Haubanschlüsse an die Gasleitung noch nicht angemeldet haben und deren Häuser in den Straßen belgen sind, in welchen zur Zeit die Anschlüsse hergestellt werden, ersuche ich die Anschlüsse umgehend dem aussichtsreichenden Ingenieur anzumelden.

Durch verspätete Anmeldung nach Fertigstellung des Stromzuges entstehen der Gemeinde durch die nachträgliche Anlage einzelner Leitungskonschlüsse erhöhte Kosten und hemmen den raschen Fortgang der Arbeiten.

Flörsheim, den 10. Dezember 1908.

Der Bürgermeister: Lauck.

Die Haubelsitzer und die Bewohner der Erdgeschoss sowie die Eigentümer von Gärten und Baustellen innerhalb des Ortsberings werden wiederholt und nachdrücklich aufgefordert den vor dem Besitztum befindlichen Stromteile, insbesondere den Bürgersteig, jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag gründlich zu reinigen und den Schmutz gleich zu entfernen.

Nach der hier bestehenden Polizeiverordnung, sowie Obmann (alter Bruch und Vorstand), legt den Eigentümern bzw. Bewohnern der Erdgeschosse ob, die Reinigung der Straße bei Vermeidung von Polizeistrafen bzw. Haft zu beforgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Übertretungen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Flörsheim, den 12. Dezember 1908.

Die Polizeiwerbung: Lauck, Bürgermeister.

Aus der Umgegend.

O Nüsselheim, 12. Dez. Gegenwärtig wird hier das fiskalische Gelände längs des Maines auf hessischer Seite neu vermessen. — Beim Elbtreiben in Bruchheimer Gemarkung wurden 500 Hosen zur Strecke gebracht. — Der heisige Gemeinnützige Verein beabsichtigt in diesem Jahr eine große Esboz zu schaffen.

O Eltville, 12. Dez. Bürgermeister Dr. Reutner von hier regt die Errichtung einer Familiensanktversicherung für unseren Ort an.

W Wicker, 10. Dez. Das Resultat der jüngsten Personenstandsaunahme ergab 799 Personen gegen 787 im Vorjahr. — Die Viehhaltung ergab folgendes Resultat: 71 Pferde, 301 Stück Rindvieh und 389 Schweine.

Im Dorf Gutweil ist jetzt unter Dach und die übrigen Arbeiten, so weit vorgeschritten, daß der Termin für die Fertigstellung derselben sehr wahrscheinlich eingehalten werden kann. Die Haubanschlüsse sind verhältnismäßig in großer Anzahl erfolgt und ist die Zahl von 250 Anschlüssen bereits überschritten.

O Lich, 12. Dez. Das Kind eines Wirtes in Münzenberg spielte mit einer Revolverpatrone, die explodierte. Die Ladung ging dem Kind ins Auge. Man brachte es sofort in die Klinik nach Gießen, wo das verletzte Auge entfernt werden mußte.

Schulze: Naun Herr Müller, woher so blühend und gesund? Sogar Bierbauch abgeschafft! Müller: Kein Wunder! Trinke Wein, losse Bier, Bier sein! Schulze: Wein? Nicht übel! Über die Monaten bei der Familie und dem Einkommen. Müller: Ah' bah, Kleinigkeit! Kenne da Weinonkel am Rhein. Ließt ganz famosen Tropfen auf Abschlagszahlung. Coulant! Was? Statt Biergroschen zahlt meine Frau aus Wirtschaftsgeld monatlich kleine Postquittungen.

Schulze: Greifelige Idee. W. w! Wo ist der f. R.? Müller: Nur Postkarte: „An den Weinonkel der Flörsheimer Zeitung.“

Vereins-Nachrichten:

Hum. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Musikkunde im Vereinslokal Fr. Weilbacher. Gesangverein „Sängerbund.“ Montag abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Singkurs im Kirch.

Fremdenverein Allemannia: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal W. B. der.

Hinweis

Der heutige Nummer liegt ein Weihnachtsprospekt des Mainz e. Kraushaus Christian Mendel, Kraushaus am Markt bei, auf das wir hiermit ganz besonderer aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

3. Adventssonntag (Erntedankfest). Raum: Christuskirche. 4 Uhr Mutterverein. Montag: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Novenaamt für Peter und Franziska Schwergel. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr 3. Amt für Adam Mohr. Dienstag: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Novenaamt für Jakob und 3. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Jahramt für Jean Clara Dörhöfer.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 6. Dezember.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Hinweis.

Der heutigen Auflage dieser Zeitung liegt eine Empfehlungskarte des Kolonialwarenhauses u. Weinhandlung

H. Messer

Untermainstrasse,

über

Scheerer's Cognac

bei, auf die hiermit ganz besonders hingewiesen sei.

Mart. Alter

Uhrenmacher, Flörsheim a. M.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Uhren u. Goldwaren

Silb. Herren- u. Damenuhren

von 10 Mark an.

Dublé Herren- u. Damen-

Uhrketten

von 3 Mark an

Je vier

Armbänder, Trauringe

Brotchen, Ohrringe,

Ringe, Vorstecknadeln.

für jede Uhr leiste 2 Jahre christliche Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
der
Zukunft!



Garantiert chlorfrei
und unschädlich.

Allgemeine Fabrikanten

Henkel & Co., Düsseldorf

Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Millionenfach
erprobt!

Bringe mein reichhaltiges

Lager

in Kinder-, Herren- u. Knaben-Mützen

Winter-Kappen

und Filz-Hüten in empfehlende Erinnerung

Anton Schick,
Eisenbahnstrasse 6.

Als schönste und praktischste

Fest-Geschenke

empfiehlt die

Gasanstalt

Beleuchtungs-,
Koch-,
Back,

Brat- Plätt- Bade-

Apparate.

Flörsheim. Kaiseraal.

2. Vorstellung
des Rhein-Mainischen Verbandstheaters.
Samstag, den 12. Dezember, abends 9 Uhr

Die Jugendfreunde

von Ludwig Fulda

Eintrittskarten für diese Vorstellung sind im Vorverkauf bei den Herren: Karl Abel, Obermainstrasse 6, Karl Blees, Hauptstrasse, Anton Habenthal, Wickerstrasse, Friedr. Jost, Eisenbahnstr., Peter Keller, Hauptstrasse, Heinrich Messer, Untermainstrasse, August Unkelhäuser, Hauptstrasse, Karl Frank, Karthäusergasse, Jean Messerschmitt, z. Taunus, Bahnhofstrasse, Redaktion des „Flörsch. Anzeiger“, Redaktion der „Flörsch. Zeitung“ in Wicker; J. B. Busch, „zum Schützenhof“. In Eddersheim Schneidermeister Schäfer. In Weilbach: August Zeiger, K. Kur- und Badehauspächter in Bad Weilbach zu haben.

Reservierter Sitz im Vorverkauf 1.20 Mk
Saalplatz im Vorverkauf 50 Pf

An der Kasse:
Reservierter Sitz 1.20 Mk
Saalplatz 60 Pf

Christbäume

sind in großer Auswahl eingetroffen bei

Frau Sahm W.

für Vereine schöne Christbäume von 2
bis 6 Mark.

Für die

Weihnachtsbäckerei

empfiehlt in Ia. neuer Ware als:

Mandeln, Rosinen, Corinthen,
Sultaninen, Citronen, Wallnüsse,
Hasselnüsse, Citronat, Orangeat.
Confectmehl, Oetker's Backpulver u. Vanillzucker.
Ferner gestoßenen Zucker, Staubzucker und
farbigen Streuzucker.

Max Fleisch, Bahnhofstr.

Orangen und Zitronen

frisch eingetroffen bei

Heinrich Messer.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Anzeigen

den die 15 inspaltige Zeitigelle oder deren Raum 15 Pfg.
Stunden 20 Pfg. — Abonnementsspreis monatlich 25
2., mit Brief-erlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit einer belletristischen
Bellage.



Samstags das Witzblatt
Sellenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag der Vereinsbuchdruckerei Flörsheim im Karthäuserstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinz Dreisbach,
Flörsheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 162.

Samstag, den 12. Dezember 1908.

12. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Grosse Auswahl in Weihnachtszigarren

Packungen von 25 Stück an, von den einfachsten
bis zu den feinsten Sorten

Java Fehlfarben, m. Ringen

7 Stück 40 Pfg.

Lager in Zigarretten,

Franz Schäfer,
Friseur, Hauptstr. 30.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

Seb. Regner,

Mainz,
Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

Künstliche Zähne

in Gold u. Kautschuk nach den neuesten
Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9—7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 9—12 Uhr.

Sehen Sie

sich beim Einkauf von

Hüten und Mützen

sowie sämtlicher Herren-Artikel
wie Kragen, Cravatten etc. unsere
Auswahl an und Sie werden zu
unseren steten Abnehmern zählen.
Größte Auswahl!

Billigste, aber streng feste Preise!

Kaufhaus Mayer & Goetz,
Rüsselsheim und Flörsheim.

1 Tausend

neue Dessins in Ansichtskarten: Weihnachts-
karten, Neujahrskarten, Namenstage-,
Geburtstags- u. Gelegenheitskarten.

Bromsilberkarten, Glanzkarten

Serienkarten

zu 5, 6, 8, 10, 12 und 15 Pfg.

Alles Neuheiten, direkt von Gross-
verlag in Berlin bezogen,

empfiehlt die
Papierhandlung H. Dreisbach,
Karthäuserstr. 1.

Hemdenflanelle

Betttücher.

Zeppelin-
Rölttern.

•• Reform-Schürzen ••

schwarz und farbig,
modernste Façons,

von Mk. 2.50—5.80 empfiehlt

Zeppelin-
Rölttern.

D. Mannheimer

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kleiderbleiber.

Zum Schlachtfest

empfehle

In weissen Pfeffer, gemahlen, per Pfd. 1.20 Mk.

In schwarzen Pfeffer, gemahlen, per Pfd. 1.00 Mk.

In Muskatnusse $\frac{1}{4}$ Pfd. 40 Pfg.

Echte grosse Banda-Nüsse $\frac{1}{4}$ Pfd. 65 Pfg., Majoran, Muskatblüte, Piement, Wurstkortel, Zwiebeln, Knoblauch.

Für die Reinheit meiner sämtlichen Gewürze leiste ich die vollste Garantie.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

Gute Ware

Grosse Auswahl

Billige Preise.

Leder- u. Winterschuhe

in allen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder.
Besonders empfehle

♦♦ die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe. ♦♦

Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Gute Passform.

Flörsheim a. M., Obermainstraße 13.

Reelle Bedienung.

„AMOL“

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist das Beste zum
Einreiben bei Rückenschmerzen, Zahn-, Kopfschmerzen
und Rheumatismus sowie bei Magenverstimmung. Per
Flasche 60 Pfg. empfiehlt

Ant. Schick, Eisenbahnstr. 6.



Dies
Angebot

 überzeugt jeden

von
 unseren kolossal billigen Preisen.

Bett-Kulten 1²⁵

schöne Muster
gute Ware

Zimmer-Tepiche
bis 3 Meter gross,
in allen Qual. v. 1²⁵

Tuch-
Tischdecken 1²⁵
mit gestickt. Ecken

Steppdecken 4

volle Grösse
grosse Auswahl

Vorlagen
in Velo
Tapestry etc. von 85 Pfg

Wasch-
Tischdecken 80 Pfg.
in allen Qual.

1 Posten ORIGINAL-ANTIOPEN-FELLE, 1.60 gross, statt 7.— Mk. nur 3⁸⁰ Mk.

MAINZ
Schuster-
strasse 24.

Guggenheim & Marx,

Moguntia-Marken.

riesig billig.

1 Posten
Reform Schürzen
In verschiedene Grössen und Längen
jede Schürze 88 Pfg.

1 Posten
Hänger-Schürzen
in verschiedenen Grössen, jeder Hänger 35 Pfg.

1 Posten
Haus-Schürzen
120 cm breit, sehr flauschig
wollzweig in hell. oder dunkl., jede Schürze 75 Pfg.

Moireé-Röcke
vollkommen gross und weit
mit hoh. Volant
jeder Rock 3 Mk.

Tuch-Röcke
in allen Farben, elegant
verarbeitet, aufgedr. 2⁸⁰
der Rock 1 Mk.

Velour-Röcke
in glatt und gestreift, aus
gebogen und mit 25
Volant, der Rock 1 Mk.

1 Posten weisse
Damen-Hemden
Vorder- und Achelschluss
aus gutem Hemdentuch

1 Posten weisse
Damen-Hemden
Achelschluss mit gestickter
Passe, gute Qualität

1 Posten weisse
Damen-Hemden
gestickte Passe mit 1.60
gute und Sümmchen

das Hemd 90 Pfg

das Hemd 1²⁵ Mk.

das Hemd 1²⁵ Mk.

Weisse
Linon-
Taschentücher
in schöner Verpackung voll-
kommen gross und breit
fert. gro. 1^{1/2} Dzdg. 45 Pfg

Weisse
Herren-
Taschen-Tücher
rein leinen Schnitt
in Qualität 1/2 Dutzend 1⁵⁰ Pfg

Weisse und farbige
Kinder-
Taschen-Tücher
mit und ohne
Karton 1^{1/2} Dzdg. 30 Pfg

Ein Posten weisse
Kissenbezüge
aus unten Crotton, mit lana-
quette, ausgeborgt und Ein-
satz, aufwendig

Ein Posten weisse
Bett-Tücher
fertig geschnitten, aus gutem
Baumwollstoff, vollkommen
gross und breit
per Stück 60 Pfg

Ein Posten weisse
Tisch-Tücher
in den prachtvollsten Da-
maststücken, 150 cm gross
in Qualität 1²⁵ Pfg

Bett damast
130 cm breit, schönste
Muster, solide Ware

Handtücher
solide Ware, schöne Jac-
quardmuster, blendend weiss

Flock-Pique
sehr warm geräucherte Ware
glatt und gewässert

Meter 70 Pfg

Meter 25 Pfg

Meter 35 Pfg

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Accessoires, Schweizerhäuser, Zigaretten-
künder, Photographicienbüros, Schreibgeräte, Handtaschen,
Briefbeutelwerke, Blumenwaf. u. Zigarettenwaf., Kinderküche,
Spanierläde, Mausen, Biergläser, Teesiebster u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vor-
züglichste, besonders geeignet für Weihnachts-
geschenke empfiehlt die Firma

I. H. Heller in Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert für Gütheit; illustrierte
Preislisten franco.

Für jegliche Bäckereien

wie für den täglichen Haushgebrauch
gibt es nichts besseres wie



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Briefpapier und Kuverts
in grosser Auswahl
Briefkassetten
Brieftaschen
Federn und Federhalter
Bleistifte
Gummis
Schieferfaseln
Griffel
Schulschwämme
Rechenblätter
Holzbücher
Notizen
Contobücher

Kassebücher
Diarien
Schreibzeuge
Rot- und Blaufärbte
Copierstifte
Bleistifte
Flüss. Leim
Schwarze, rote und blaue
Tinte
Copierlinie
Rechnungsformulare
in allen Grössen
Wechsel- und Quittungs-
formulare

Miel- und Lehrverträge etc.
Ansichtskarten
in grösster Auswahl
Gratulationskarten
aller Art
Modellierbogen:
Zeppelin's Luftschiff
Weihnachtskarten
Lampenschirme
in verschiedenen Preis-
lagen
Flörsheim-Bilder
mit und ohne Rahmen
Papiere aller Art

Bücher
zur Unterhaltung und Belehrung in grosser Auswahl.

Meyer's Volksbücher
Rhein. Hausbücherei
Wiesbadener Volksbücher
Universal- und Miniatur-
bibliothek

Naturheilkunden:
Willst Du gesund werden?
Bilderbücher
von 10 Pfennig an in
reicher Auswahl

Rundschuppen
Lieferung aller Zeitschriften
und Bilderwerke
Große Werke gegen Monats-
raten.

Osw. Schwarz

Flörsheim a. M., Eisenbahnstrasse
empfiehlt

zur Winter-Saison!
Mützen, Hauben, Unterhosen, Shawlens,
Strümpfe, Leib- und Seehosen, gestr. Jacken,
Postamterie und Besatzartikel,
sowie alles zur Schneiderei Notwendige.

frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

Japanpulver

Bestand: Flor. Asth. nobil. jap. pul. —
Frau M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr
zufrieden.“ — Diese 3 Mark, Nachnahme 3.30 Mk.
Mediz. Versandhaus H. Scheffler, Magdeburg-N.,
Röderstrasse 79.

Hygienische

Bedarfssachen, Preis: gratis, verschlossen, Rückporto.

Vollkommen Butterersatz.

Drucksachen

aller Art fertigt
an: Buchdruckerei
H. Dreisbach.

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M., Untermainstrasse.

wurden so nahe, daß ich ihren warmen Atem spürte, muß am Glücke seiner Schwester Anteil nehmen.“

„Ich blieb hier zu Boden, und es dauerte lange, ehe ich antworten konnte.“

„Ein Schub!“ erwiderte ich erblich, „wird stets sehr schwer am Anfang.“

„Sie ließ die Hand von meiner Schulter gleiten und ging langsam zur Tür.“

„Er brannte das nicht zu fanden!“ sagte sie ruhig.

„Sie sind immer glücklich worden.“

„Damit verließ sie das Zimmer.“

Zwei Tage später bestand die Prinzessin darauf, daß wir einmal das Schloß auf einem Dörrt einnehmen, was folten — gewissermaßen zur Probe. Sieger etwas, was Ihre Tochter sich einmal in den Kopf gesetzt hatte, nützte natürlich kein Blümchen, und so übernahm mir denn mit einem Hüte den Brüderlichkeit in den Goren hinzu.

Rita folgte uns still und ungestört mit dem Zettel.

Wihlde war noch nicht wieder in die Erziehung ge-

treten, und ihre Wiederaufzugsleben war wohl keiner Ab-

neidung wert, als die Prinzessin zu ihrem Vater zu kommen.

„Sie hat sich nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie selbst waren es, die mich Ihren Bruder nannten.“

„Sie läuft in endlos.“ „Sie ist die Rolle zu gut?“

„Ihr Blick wurde weiß.“

„Sie glaubte, jedes Mädchen würde stolz darauf sein.“

„Sie arbeitet ihrem Bruder zu helfen.“ „Sie ist ein Wecht. Unterredung benötigt, mir den Dienstboten in Tolobis so angenehm wie möglich zu machen, hätte mir hundert kleine Aufmerksamkeiten erzeugen und sich so freundlich machen können, mich wegzutreiben. Ich glaube, sie begann mich zu beneiden. Ein Wunsch war mir dieser Gedanke sehr unangenehm gewesen; aber hatte keinen verhindern kann.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie ist eine Prinzessin,“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

Denkspruch.

„Frägt du nach der Kunst zu leben?“ fragt' mit Narr und Sünden leben wird es sich von Lehr geben.

Mit dem Weinen und dem Guten wird es sich von Lehr geben.

Wilhelm Müller.

Der alte Kapitän Berg.

Novelle von Jakob Hilditch.

(Historisch-schönes)

Ca war Mitte der fünfzig Jahr nach Jahren für die fünfzig trostlosen Jahren: ein trüber Morgen mit Regen und furchtbaren Winden. Der alte Schiffsmutter hatte seine Goldschmieden brechen vor der Gurte, füllte ausgezogen. Eine Weile war er ängstlich suchen gegangen und sollte schreien, dann erinnerte er sich, daß er nicht wünschte, eine Schwester mögliche mit mir an meiner Stiefelkunst zu trocken haben?

„Nob doch!“ fuhr sie in ihrer traurigen Art fort, „wenn ich zu wählen hätte, in welche Art von Berufsberufe ich mich zu Ihnen treten wollte — ich würde nicht Ihre Schwester werden.“

„Was denn?“ fragte ich, und eine seltsame Hoffnung machte mein Herz heimlich schlagen.

„Schön!“ erwiderte ich, und mit meiner Bühnung habe ich einen Ende.

„Jede Frau willde glücklich sein, einen Sohn wie Sie zu haben.“ sprach sie weiter. „So gut und freundlich, so einfach und so aufreitig und edelich. Da — wenn ich einen Sohn haben sollte, würde ich nur nichts anderes wünschen, als daß er Ihnen ähnlich würde.“

„Ich bin nicht so einfach und so edelich, wie Sie glauben mögen.“ sagte ich unwillig.

„Fräulein!“ erwiderte ich, wie Ihre Mutter vor, Oswald!

„Ich habe Ihnen meine Meinung ja geschriften,“ sagte der Ronulf freundlich und bewegt. „Ich habe Ihnen zum Wohlstand vermehrt haben, muß die rechte Hand des Schiffmutter ihres Ortes gereuen sein. Gemäß ist sie in die fünfzig der Armut gegangen, hat gegen gepredigt und Gott empfangen. Gestalter bente ich sie mir auf das erste Mal, bei seitlichen Gelegenheiten in malte Zeide — —

„Ja bin ein illegitimes Kind.“ sagte ich schroff. Ein frischerhaft trostiger Stolz war es, der mich das sagen ließ, das eine, was ich nie nichts anderes als mein Gedanken geschah habe, was ich noch in dem Augenblick nicht verkannt. „Ich habe Herr Ronulf. Ich habe an hundert tausend für Ihren verstorbenen Vater und für Sie er, fest. Wenn folge ich lebe, öfteren Sie die Herrente nicht verlassen. Ich habe ja doch auch einen Untertan, da ich es ausproph. nicht habe sagen wollen und doch legen müsste.“

Eine feine Blutwelle stieg in Ihre Wangen, und sie rief: „Sie sind im Getrum.“ erwiderte sie ernst. „Vor drei Tagen war ich glücklich, weil ich einen Sohn als getan glaubte, der mich mehr geprahnt hatte, als ich sagen kann. Ich begrub ihn tief, weil ich ihn für tot hielt. Und wieder ich.“ „Aber das ist wohl nur, weil Wihlde nicht mehr Wihlde ist.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte sie ernst. „Vor drei Tagen war ich glücklich, weil ich einen Sohn als getan glaubte, der mich mehr geprahnt hatte, als ich sagen kann. Ich begrub ihn tief, weil ich ihn für tot hielt. Und wieder ich.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

„Sie sind im Getrum.“ erwiderte ich, „die nicht mehr zu leben.“

in siebent Jahr mit einer Tochter mit der Hermine bedient; kann fann sie gern für mich weiter Jahren; aber unter und immer wieder küschen, immer mehr und mehr. „Ich darf dir nicht verantworten.“

„Ich darf dir nicht verantworten.“</